

49. Jahresbericht der Zoologischen Sektion für 1920/21.

Vom Direktor der Sektion Dr. Hermann Reichling.

Vorstandsmitglieder:

1. In Münster ansässige:

Reichling, Dr. H., Direktor des Westf. Prov.-Museums für Naturkunde,
Sektions-Direktor.
Schmidt, Dr. R., Universitätsprofessor, Sektions-Sekretär.
Borggreve, H., Apotheker, Sektions-Bibliothekar.
Koch, R., Rentner, Sektions-Rendant.
Koenen, O., Magistrats-Assessor.
Schlautmann, Dr. J., Medizinalrat, Kreisarzt.
Stempell, Dr. W., o. ö. Professor der Zoologie.

2. Auswärtige Beiräte:

Adolph, Dr. E., Professor in Elberfeld.
Hornschuh, Professor in Dortmund.
Kolbe, H. J., Professor, Kustos am Staatl. Zool. Museum in Berlin.
Meyer, F., Direktor des Realgymnasiums in Oberhausen.
Schuster, F., Regierungs- und Geheimer Forstrat in Bromberg.
Thienemann, Dr. A., Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-
Wilhelm-Gesellschaft in Plön und o. ö. Professor an der Universität Kiel.

Rechnungsablage

der Kasse der Zoologischen Sektion für das Jahr 1920/21.

Einnahmen:

Bestand aus dem Vorjahre	325,21 Mk.
Beiträge der Mitglieder	
a) hiesige	700,00 "
b) auswärtige	631,00 "
Erlös aus Druckschriften	165,00 "
Zusammen	1821,21 Mk.

Ausgaben:

Drucksachen (Regensburg)	226,00 Mk.
An Porto, Bestellgeld usw.	124,55 "
Zusammen	350,55 Mk.

Summe der Einnahmen 1821,21 Mk.

Summe der Ausgaben 350,55 "

Bleibt Bestand: 1470,66 Mk.

Münster i. W., den 31. März 1921.

Rudolf Koch.

Bericht über das Vereinsjahr 1920/21.

Trotz aller Ungunst der Zeit entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahre eine rege Vereinstätigkeit, wie die von der Sektion abgehaltenen Veranstaltungen und außerdem die zahlreichen Zuschriften auswärtiger Mitglieder bewiesen. Im Laufe des Geschäftsjahres fanden 8 wissenschaftliche Sitzungen statt, in denen 10 größere Vorträge, z. T. auch von auswärtigen Mitgliedern, gehalten wurden. Den Herren Referenten sei auch an dieser Stelle für ihre Bereitwilligkeit verbindlichst gedankt. An den Sektionsabenden wurden außerdem viele kleinere Mitteilungen geboten, deren interessante Einzelheiten im vorliegenden Jahresberichte wegen Platzmangels leider übergangen werden mußten. Die Sektion tagte wie früher gemeinschaftlich mit der Botanischen am letzten Freitag des Monats im Sitzungssaale des Prov. Museums (Zool. Garten). Am 19. August d. J. vereinigten sich die Mitglieder beider Sektionen zu einer gemeinsamen Exkursion zwecks Besichtigung des Naturschutzgebietes „Gelmer Heide“ b. Münster. Die eingelaufenen Zuschriften auswärtiger Mitglieder, die hauptsächlich Sonderbeobachtungen der westfälischen Fauna betreffen, wurden an den jeweiligen Sitzungsabenden bekannt gegeben. Es ist dem Unterzeichneten eine angenehme Pflicht, den Herren Einsendern hier ebenfalls den Dank der Sektion auszusprechen.

Infolge der weiter erheblich gestiegenen Unkosten mußte der Jahresbeitrag, um wenigstens die allernotwendigsten Ausgaben bestreiten zu können, von 3 auf 10 Mk. erhöht werden (Beschuß der Sitzung v. 26. November 1920). Auch die Drucklegung vorliegenden Jahresberichtes verursachte so erhebliche Kosten, daß sich der Vorstand dem Prov. Verein gegenüber bereit erklärte, hierfür einen Zuschuß von 1000 Mk. aus der Sektionskasse beizusteuern. Die geringen zur Verfügung stehenden Mittel machten es der Sektion unmöglich, das Abonnement der bisher gehaltenen Zeitschriften aufrecht zu erhalten. Daher entschloß sich der Unterzeichnete, die wichtigeren Zeitschriften teils auf Kosten des Prov. Museums, teils aus eigenen Mitteln, weiterzuhalten. Es kommen folgende Zeitschriften in Frage:

1. Zoologischer Anzeiger.
2. Biologisches Zentralblatt.
3. Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie.
4. Naturwissenschaftliche Wochenschrift.
5. Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde.
6. Journal für Ornithologie.
7. Ornithologische Monatsberichte.
8. Ornithologische Monatsschrift.
9. Blätter für Naturschutz und Heimatpflege.
10. Kosmos.
11. Deutsche Jägerzeitung, Ausgabe B.
12. Wild und Hund, Ausgabe B.

Die Mitgliederzahl, die bereits im Vorjahre von 110 auf 127 angewachsen war, nahm erfreulicherweise weiter zu. Die Gesamtzahl betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 146 Mitglieder. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

Bürgermeister Göpfert, Frl. M. Krevert, Dr. med. Kuhlmann, Apotheker P. Nettesheim, Architekt B. Nordhoff, Sanitätsrat Dr. Ostrop, Fabrikbesitzer Cl. Werres (sämtlich aus Münster); Mittelschullehrer Buschhaus-Berleburg, Steuerbeamter Gerbault-Ahaus, Forstmeister von Harling-Minden, Amtmann Hoegg-Borghorst, Dr. med. et phil. Jungklaus-Bielefeld-Gadderbaum, Studienrat Dr. H. Klose-Berlin-Wilmersdorf, Förster E. Löns-Seeste, Sanitätsrat Dr. Mues-Dülmen, Pater Gilbert-Rahm-Maria-Laach, Dr. med. Sehlbach-Rinteln, Forstverwalter E. Utermöhl-Haus Habbel b. Herscheid.

Ein vollständiges Mitgliederverzeichnis konnte ebenfalls wegen Raum-mangels nicht beigelegt werden. Bedauerlicherweise hat die Sektion den Verlust von 3 Mitgliedern (Graf Otto von und zu Westerholt und Gysenberg-Sythen b. Haltern, Studienrat Hemkendreis-Dorsten, Apotheker Hemmerling-Bigge) zu beklagen. Die Sektion wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Bibliothek der Sektion (Bibliothek des Prov. Museums) gingen eine stattliche Zahl Separata und viele Zeitschriften in- und ausländischer naturwissenschaftlicher Gesellschaften und Vereine ein, die mit dem Provinzial-Verein in Schriftenaustausch stehen. Ein genaues Inhaltsverzeichnis steht Interessenten zur Verfügung.

Möge der vorliegende Jahresbericht dazu beitragen, das Interesse für die Bestrebungen der Zoologischen Sektion weiter zu fördern!

Münster, den 31. März 1921.

Dr. Hermann Reichling.

Wissenschaftliche Sitzungen.

Aus den Sitzungsberichten sei folgendes hervorgehoben:

Sitzung am 30. April 1920.

Anwesend 27 Mitglieder und 4 Gäste.

1. Dr. H. Reichling-Münster sprach über z. Zt. starkes Auftreten der Hausratte, *Epimysrattus* L., in Veelen i. W. Auffallenderweise hat sich die Art, die bekanntlich in den meisten Gegenden Nordwestdeutschlands seit mehr als 200 Jahren von der Wanderratte, *E. norvegicus* Erxl., verdrängt ist, an einzelnen Stellen Nordwestdeutschlands, wenn auch in beschränkter Anzahl, zu halten vermocht. In der neuesten Zeit scheint sie ihr Verbreitungsgebiet sogar stellenweise wieder auszu dehnen, wie in Veelen i. W., wo sie bereits zur Plage geworden ist und den Geflügelhöfen durch Abwürgen von Küken Schaden zufügt. Vortragender erläuterte auch das abweichende biologische Verhalten beider Rattenarten und demonstrierte einige vom Forstmeister Scheffer-Boichorst-Veelen kürzlich dem Prov. Museum eingelieferte Belegstücke in verschiedenen Altersstadien.

2. Prof. Dr. R. Schmidt-Münster behandelte die Odonaten der Umgebung von Münster, wobei ihm ausgezeichnetes Material seiner eigenen Sammlung zur Verfügung stand. Redner gab zunächst einen allgemeinen Überblick über diese hochinteressante Gruppe und ging dann des

näheren auf die einzelnen westfälischen Arten ein. Er brachte auch Ergänzungen zu den 51 Arten, die in den Verzeichnissen H. Kolbes im 6. 9. und 14. Jahresber. d. Zool. Sektion (für 1877, 80 u. 85) aufgeführt werden. Die landschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz haben sich seitdem erheblich und leider in einer für Flora und Fauna gleich verderblichen Weise geändert. Der sog. Huronensee in der Gelmer Heide, sonst eine der ergiebigsten Fundstätten unserer Gegend, wo man bequem die Hälfte aller hier vorkommenden Arten zusammen bringen konnte, ist neuerdings in der traurigsten Weise verschandelt worden und hat denn auch im letzten Jahre so gut wie keine Libellen beherbergt. Auch sonst ist manche Niederung des Münsterlandes der fortschreitenden Kultur zum Opfer gefallen. Immerhin gelang es Schmidt, außer den von Kolbe genannten Spezies einige für Münster bisher nicht nachgewiesene resp. seltenere Arten festzustellen. Seiner Anordnung der Genera folgend, erwähnt der Vortragende zunächst die seltene *Leucorrhinia pectoralis* Charp., die Juni 1914 an den Tümpel nördlich der „Liebesinsel“ (Coerde Heide) und Mai-Juni 1918 zahlreich am Teiche des hiesigen Bot. Gartens beobachtet wurde. Die für die Umgebung Münsters bisher noch nicht angegebene *Leucorrhinia caudalis* Charp. war am 13. V. und 16. VII. 1912 in beiden Geschlechtern am „Huronensee“ und wurde seitdem nicht mehr beobachtet; *Sympetrum scoticum* war Ende August bei Haus Havichhorst b. Sudmühle sehr zahlreich, einzelne Stücke am 1. VII. 1914 am „Heiligen Meer“ bei Hopsten und am 4. VIII. 1914 an der „Liebesinsel“. Das von Kolbe als nicht selten angegebene *Orthetrum cancellatum* L. war besonders häufig am „Huronensee“ 1914 und noch mehr Juli 1916 bei der Deitmer'schen Ziegelei (Coerde Heide). Die für das Münsterland bisher unbekannte *Somatochlora flavo-maculata* Vanderl. fand Schmidt zum ersten Male am 10. Juli 1912 bei Haus Havichhorst, dann ebendort zahlreich um dieselbe Zeit 1915, einzelne Stücke auch an der „Liebesinsel“ (Coerde Heide). *Aeschna rufescens* Vanderl. wurde von 1914—17 beim Rittergut Nevinghof b. Münster beobachtet, 1918 in überraschender Menge auf dem Teiche des Bot. Gartens zu Münster; *Comphus pulchellus* Sel., nach Kolbe einmal an der Werse am 2. Juni 1881 gefangen, erbeutete Schmidt am 1. VI. und 4. VII. 1912 mehrfach bei Stapelskotten, später am „Huronensee“, am Hessenweg und bei Nevinghof; der seltene *Lestes barbarus* F. wurde am 29. August 1912 in 1 ♀ auf sonniger Heidefläche bei Haus Havichhorst gefangen. — Als späteste Flugzeiten hat Schmidt notiert: 29. X. 1913 für *Aeschna cyaneas* Latr. (Münster, Melcherstraße) und 4. XI. 1913 für *Sympetrum vulgatum* L. (oder *striolatum* Charp.?) (Coerde Heide b. Münster, 1 ♀). Die Gesamtzahl der von Schmidt bisher bei Münster beobachteten Odonaten stellte sich auf 54. In Kolbes letzter Aufzählung mit 51 Spezies ist *Cordulia aenia* L. ausgelassen und in Schmidts Verzeichnis, das 52 enthält, fehlen *Cordulegaster annulatus* Latr. und *Ophiogomphus serpentinus* Charp.

3. Dr. Reichling demonstrierte einige bemerkenswerte neuere Insektenfunde aus der Umgebung von Münster, u. a. *Acanthocinus aedilis* (März 1920, Coerde Heide); *Hylobius pinastri* (13. April 1920,

ebenda); *Geotrupes thyphoeus* (8. IV. 1920, Schießstände, Coerde Heide); *Carabus nitens* (März 1920, Coerde Heide); *Carabus catenulatus* (März 1919, Kattmannskamp-Westbevern-Brock); *Asilus crabroformis* (September 1919, Schiffahrt); *Tachina chrossa* (Aug. 1919, Gelmer Heide).

4.) Derselbe besprach die auffallende Znnahme der Singdrossel, *Turdus musicus brehmi* Zedl., innerhalb unseres Stadtgebietes. Im Schloßgarten, in der Promenade und in den städtischen Anlagen, auch in vielen größeren Gärten Münsters ist die Art heuer vertreten. Allein im Zool. Garten sind augenblicklich 4 Brutpaare zu verzeichnen, von denen 1 Paar sein Nest merkwürdigerweise in den Tannen eines engmaschigen Käfigs am Hirschgatter errichtet hat und gerade seine Jungen füttert. Um in das Innere zu gelangen, müssen die Altvögel jedesmal ihren Weg durch eine schmale Lücke am Boden des Käfigs nehmen, jedenfalls ein nicht alltägliches Ereignis, daß ein freilebender Vogel sein Nest in einem von der Außenwelt abgegrenzten Raum unterbringt. Ob die Art aber dauernd wie die Schwarzdrossel, *Turdus merula* L., im Stadtgebiet ansässig werden wird, ist zweifelhaft.

5.) Derselbe berichtete über die Ergebnisse zweier kürzlich von ihm ausgeführten Exkursionen zur Schwarzenrabener und Listruper Fischreiherkolonie. Erfreulicherweise hat in beiden Siedlungen die Zahl der Brutpaare zugenommen. In der Schwarzenrabener Kolonie bei Lippstadt enthielten bereits am 11. IV. 1920 sämtliche Horste ca. 14 tägige Jungvögel. Die Zahl der besetzten Horste betrug hier 57 gegen 44 im Vorjahre. In der Listruper Reiherkolonie (Hohe Eite) bei Leschede i. H. ist leider vor einigen Wochen ein beträchtlicher Teil der Horstbäume niedergelegt. Trotzdem haben die Reiher ihre altgewohnte Siedlung nicht aufgegeben, dafür aber eine Reihe neuer Horste aufgeführt. Besetzt waren 30 Horste gegen 26 in den Jahren 1918 und 19.

Sitzung am 28. Mai 1922.

Anwesend 22 Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 2. Mai unter Mörderhänden gefallenen Grafen Otto von und zu Westerholt und Gysenberg, Haus Sythen b. Haltern, eines für die Bestrebungen beider Sektionen hochbegeisterten Mitgliedes. Sein letztes an den Vorsitzenden gerichtetes Schreiben, das von demselben verlesen wurde, bewies das vielseitige Interesse, welches Graf Westerholt der Erforschung der westfälischen Fauna entgegen brachte. Die Anwesenden erhoben sich dem Verstorbenen zu Ehren von den Sitzen.

1.) Dr. Reichling sprach über die gegenwärtige Verbreitung der Kreuzotter in Westfalen. Besonders häufig zeigte sie sich neuerdings in den Mooren bei Veelen sowie im Amtsvenn an der holländischen Grenze. Aus Veelen hatte Forstmeister Scheffer-Boichorst am 4. d. Mts. ein starkes ♀ eingesandt, welches als Präparat „Kreuzotter beim Verschlingen einer Waldmühlmaus“ vorgeführt wurde. Das betr. Stück war tags zuvor

erschlagen, nachdem es der Jagdhündin des Forstmeisters einen nicht ungefährlichen Biß in die Oberlippe beigebracht hatte. Die Kreuzottern haben sich in den letzten Jahren auf den Velener Mooren sehr stark vermehrt, da wegen Ausbeutung derselben zu Streuzwecken keine Moorbrände mehr stattfinden, die früher die Ottern nicht hochkommen ließen. In der sich anschließenden Diskussion teilte Forstmeister Schmelzer-Münster einige interessante Beobachtungen aus den Mooren der deutschen Ostseeprovinzen mit.

2.) Derselbe legte ein vom Förster C. Epping-Meppen a. E. als Geschenk überwiesenes Nest und Gelege der Misteldrossel, *Turdus viscivorus* L., vor, das am 25. IV. 1920 in den dortigen ausgedehnten Arenberg'schen Kiefernforsten, den sog. Borker Tannen, gefunden war. Im Anschluß hieran gab Dr. Reichling seine Beobachtungen über diese Art im Münsterlande bekannt. Das Vorkommen im Meppener Gebiet konnte Vortragender selbst am 16. Mai d. J. gelegentlich der Besteigung eines besetzten Hühnerhabichtsthorstes im Forstdistrikt Esterfeld bestätigen. Auf dem sparrigen Horstrande lag neben anderen Beuteresten ein frisch geschlagener Jungvogel.

3.) Derselbe behandelte in ausführlichem Vortrage die Mattköpfige Grau-(Weiden-)Meise, *Parus salicarius* Brehm. Nach Darlegung der wichtigsten Merkmale, die diese schon von Brehm beschriebene, aber erst neuerdings durch O. Kleinschmidt wiederentdeckte Art von der Glanzköpfigen Grau-(Nonnen-)Meise, *Parus palustris communis* Bldst., unterscheidet, ging Redner dann auf das verschiedene biologische Verhalten beider Arten ein. Über die Verbreitung von *Parus salicarius* in Westfalen, speziell im gebirgigen Teile, sind wir noch nicht genügend unterrichtet, doch ist sie im Münsterlande als Brutvogel keineswegs selten, zur Herbstzugzeit und im Winter sogar recht häufig. Ihr Brutvorkommen ebenda beschränkt sich hauptsächlich auf ältere gemischte Waldbestände mit anbrüchigen Erlen und Birken, doch ist sie beispielsweise auch in unseren nordwestfälischen Heiden (auch in der Coerde- und Gelmer Heide b. Münster) Brutvogel. Im gebirgigen Teile der Provinz (Teutoburger Wald, Wiehen Gebirge), insbesondere im Sauerland scheint die Art als Brutvogel jedenfalls nur spärlich vertreten zu sein bzw. vielen Gegenden vollständig zu fehlen. Am 25. IV. 1920 fand Dr. Reichling im Forstdistrikt Kattmannskamp-Westbevern-Brock (Bez. Münster) zwei frischgemeißelte besetzte Nisthöhlen, beide in morscher Birke, je 9 Eier enthaltend. Durchschnittsgewicht der Eier 1,11 g. Durchschnittsmaße 159,00 × 117,85 mm.

4.) Assessor Koenen-Münster referierte nach eingesandten Beobachtungen des Landgerichtsrats Uffeln-Hamm über das diesjährige Auftreten des Eichenwicklers, *Tortrix viridana*, in der Umgebung von Hamm.

Sitzung am 30. Juli 1920.

Anwesend 28 Mitglieder und 7 Gäste.

1.) Dr. Reichling hielt einen Vortrag über die modernen Naturschutzbestrebungen. Redner ging aus von der in jüngster Zeit sich immer mehr und mehr bemerkbar machenden Umgestaltung unseres heimischen Landschaftsbildes, hervorgerufen durch die Kultureinflüsse der Gegen-

wart. Im Einzelnen wurden dann die verschiedenen Landschaftsformen — Wälder, Gebirgszüge, Heiden, Moore, ursprüngliche Fluß- und Bachläufe, natürliche Gewässer, Quellen — berücksichtigt, die unter den jüngsten Kultureinflüssen besonders stark zu leiden hatten, desgl. diejenigen Pflanzen und Tiere, denen die unerbittlich fortschreitende Kultur ihre natürlichen Lebensbedingungen geraubt oder doch so erschwert hat, daß ihr Weiterbestehen in Frage gestellt ist. Zum Schutze unserer bedrängten heimischen Natur wurden bereits in den 80er Jahren d. v. Jh. verschiedene Anregungen laut. Doch vermochten sich dieselben erst zu Anfang des 20. Jahrhunderts durchzusetzen, nachdem sich eine idealere Naturauffassung durchgerungen hatte. Das größte Hemmnis, welches insbesondere dem Schutze der sog. schädlichen Tiere entgegenstand, war hierbei — den bisher eingenommenen Standpunkt des Utilitätsprinzips fallen zu lassen — und nur solche Tiere unter unsere Obhut zu nehmen, die uns direkten Nutzen einbrächten oder wenigstens unseren Kulturinteressen indifferent gegenüber ständen. Erst nachdem man das ethische und ästhetische Moment mehr zu würdigen gelernt hatte, nachdem man ferner zur Einsicht gelangt war, daß auch die sog. schädlichen Tiere als Glieder des Naturganzen ihre Aufgabe im harmonischen Getriebe der freien Natur zu erfüllen haben, vermochten allmählich die von begeisterten Forschern angeregten Naturschutzbestrebungen breiteren Boden zu fassen und das Interesse weiterer Kreise zu gewinnen. Es entstand der Begriff „Naturdenkmal“, der nach moderner Auffassung alle charakteristischen Gebilde der heimischen Natur umfaßt, vornehmlich solche, welche sich noch an ihrer ursprünglichen Stätte befinden, mag es sich um Teile der Landschaft, Gestaltung des Erdbodens oder um Reste der Tier- und Pflanzenwelt handeln. Mächtig in Gang gebracht wurden die Naturschutzbestrebungen ganz besonders durch die regsame Tätigkeit der 1906 gegründeten „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen“ (Vorsitzender Geh. Rat Conwentz-Berlin-Schöneberg, Altes Bot. Museum); ferner durch die Bemühungen der von dieser Stelle in den einzelnen Provinzen neuerrichteten Provinzial-Komitees sowie vieler naturwissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften. Großes Verdienst um die Ausbreitung des Naturschutzgedankens haben sich ferner die größeren Heimat- Natur- und Vogelschutzvereine erworben. In neuerer Zeit ist man auch in Deutschland nach dem großzügigen Vorbilde der Amerikaner dazu übergegangen, größere und kleinere typische Landschaftsgebilde mit der gesamten ihr charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt unter Schutz zu stellen. Derartige Gebiete, in denen jeder Natureingriff ruht und die Natur in ihrer unberührten Schönheit sich selbst überlassen bleibt, sind als „Naturfreistätten“ erklärt. Dem Vogel- und Naturschutzverein Münster e. V. ist es zu verdanken, daß auch unsere Provinz seit kurzem ein Naturschutzgebiet besitzt, das zugleich als Musterstation für Vogelschutz ausgebaut werden soll. Es ist das Naturschutzgelände „Gelmer Heide“ bei Münster, dessen Einrichtungen der Vortragende den Sektionsmitgliedern am 21. August d. J. vorzuführen versprach. Dringend zu wünschen wäre es, wenn die Notwendigkeit der Erhaltung unserer heimischen Natur, vor allem auch die Naturfreistättenfrage, weit mehr als es bis jetzt der Fall gewesen ist, in der

Öffentlichkeit behandelt und breiteste Volksschichten hierfür gewonnen würden. Interesse ist sicher vorhanden, es muß nur geweckt werden. Am Schlusse seiner Ausführungen legte Dr. Reichling der Versammlung eine Reihe von ihm im Laufe der letzten Jahre angefertigter Originalaufnahmen besonders charakteristischer Landschaftsgebilde — Waldpartien, Wallhecken, Flußlandschaften, Moore und Heiden — vor, deren Schutz vor weiteren Kultureingriffen dringendstes Gebot der Stunde ist.

2.) Prof. R. Schmidt sprach über einige seltenere Lepidopteren des Münsterlandes und berichtete auch die Notiz im 41. Jahr. Bericht der Zool. Sektion, p. 5, wonach *Saturnia spini* am 25. April 1912 in der Nähe der Deitmer'schen Ziegelei in der Coerde Heide gefangen sein soll. Er hat das fragliche Belegstück selbst gefunden und es, durch die außerordentliche Größe getäuscht, für *spini* angesprochen; es ist aber *pavonia* (♀) wie das Sektionsmitglied Landgerichtsrat Büning alsbald festgestellt hat. Vortragender berichtete ferner, daß er am 29. IV. 1920 an einem Baum in der Steinfurterstraße hierselbst ein auffallend großes Exemplar von *Zeucera pyryni* L. gefangen habe; Spannweite 71 mm. Ferner erwähnte er das Vorkommen von *Trochilium apiforme* Cl. an den Pappeln bei Sentrup (1 Ex. am 16. VII. 1920) und erinnerte bei der Gelegenheit daran, daß die Benennung *apiformis* bei Berge, Rebel, Uffeln usw. natürlich grammatisch falsch ist und man statt *pyryni* besser *pirini* schreibt. Das Y gehört der späteren Latinität an.

3.) Dr. Reichling teilte seine Beobachtungen über die Verbreitung eines neu zugewanderten Moortvogels, der Schwarzwänzigen Uferschnepfe, *Limosa limosa* L., in Westfalen und dem angrenzenden unteren Emslande mit. Ausführlich wird hierüber noch in einer demnächst erscheinenden größeren Abhandlung berichtet werden.¹⁾ Verschiedene Aufnahmen aus nordwestfälischen Limosenbrutrevieren und zwei neuangefertigte biologische Gruppen ergänzten die Ausführungen des Vortragenden.

Sitzung am 24. September 1920.

Anwesend 23 Mitglieder u. 3 Gäste.

1.) Dr. Reichling erstattete Bericht über die am 19. August d. J. veranstaltete Exkursion zum Naturschutzgelände „Gelmer Heide“ bei Münster und schlug für Ende Oktober eine nochmalige Besichtigung des Geländes und der dort bereits geschaffenen mustergültigen Anlagen vor.

2.) Dr. W. Tupignié-Münster hielt einen Vortrag über die Hymenopteren Westfalens und zwar im Anschluß an die im Prov. Museum befindliche Vormann'sche Hymenopteren-Sammlung. Des näheren ging der Redner auf die Ergebnisse einiger jüngerer westfälischer Sammler ein, die er dann mit dem Bestande der Sammlungen des verstorbenen Sektionsmitgliedes

¹⁾ Die Arbeit ist inzwischen erschienen: zur Verbreitung der Schwarzwänzigen Uferschnepfe, *Limosa limosa* L. im nördlichen Westfalen und den angrenzenden Gebieten (Jahrbuch für Jagdkunde Neumann-Neudamm 1922). 28 Seiten mit 15 Originalaufnahmen des Verfassers.

San. Rat. Dr. Vormann verglich. Es wurden dabei bezüglich der Arten und zwar sowohl was Individuen- als auch Artenzahl betrifft z. T. bemerkenswerte Abweichungen gegen früher festgestellt. Genauer besprochen und gleichzeitig demonstriert wurden die wichtigsten Arten folgender Familien: Apidae, Vespidae, Pompilidae, Tenthredinidae, Chrysididae und Siricidae. Von biologischem Interesse sind aus der Familie der Apidae besonders die Gattungen *Dasygaster* und *Andrena*. Die Arten der letzteren zeichnen sich durch große Blütenstetigkeit aus. Zu erwähnen ist hier auch *Apis mellifica*, eine ausländische Honigbiene, die vor etwa 40 Jahren aus Italien bei uns eingeführt wurde, inzwischen jedoch wieder vollständig verschwunden ist. Stark zurückgegangen zu sein scheint im Münsterlande die Gattung *Eucera*. Dasselbe gilt von verschiedenen Hummelarten, z. B. von *Bombus lucorum* u. *B. agrorum*. Besonderes Interesse verdienen die Mimikry-Formen von Dipteren zu Bombusarten, z. B. *Volucella bombylans*, die besonders zahlreich auf Rosaceen in der Nähe von Nienberge gefunden wurde. Redner wies ferner darauf hin, daß die Dipteren dieselben Schlupfwinkel, Erdlöcher usw. benutzen wie die von ihnen copierten Hymenopterenarten. Verhältnismäßig sehr zahlreich vertreten ist in Westfalen die Gattung *Nomada*, von der Dr. Tupignié verschiedene Arten mit z. T. sehr großer Individuenzahl feststellte. Auffallend ist die Vorliebe dieser Gattung für Umbelliferen, besonders *Anthriscus*. Was die Wespen betrifft, interessiert insbesondere das Vorkommen von *Vespa germanica* und *Polistes gallicus*. Erstgenannte, teilweise solitär, teilweise stockbildend, wurde gefunden in den Baumbergen und in der Nähe von Brochterbeck. Von den biologisch höchst interessanten Pompiliden ist *Pompilus vindex* ziemlich über die ganze Provinz verbreitet. *Priocnemis affinis* wurde bisher nur in den Baumbergen (Stevetal) gefunden. Kurz besprochen wurden ferner die Gattungen *Cimbex*, *Arge*, *Dolus*, *Macrophysa*, *Rhyssalus*, *Allantus* und *Tenthredo*. Von den Chrysididen sind allgemein in Westfalen verbreitet nur *Chrysis ignita* und *Ch. cyanea*. Von den Siriciden ist nur die größte deutsche Art, *Sirex gigas*, genauer bekannt.

3.) Dr. Reichling demonstrierte ein von Landgerichtsrat Büning überwiesenes Nest des Teichrohrsängers, *Acrocephalus streperus* Vieill., das im Garten des Geschenkgebers in einem Schneebeerstrauche erbaut und von den Brutvögeln verlassen war. Die Art brütet übrigens schon seit langen Jahren an verschiedenen Stellen der Stadt (Gärten, Promenaden), fernab vom Wasser.

4.) Derselbe führte eine sehr interessante Farbenvarietät von *Budytes flavus* L., vor. Es betrifft ein am 4. 9. 1920 in der Nähe von Meppen a. E. erlegtes altes Männchen von vollständig blaßzitronengelber Gesamtfärbung (Vergl. 47. u. 48. Jahr. Ber. 1918/20, p. 14—16).

5.) Von den am Sitzungsabende ausgestellten Präparaten verdienen besondere Erwähnung: Zwei schwarzgrau verfärbte Wildkaninchen, *Lepus cuniculus* L., ♂ ♀ ad., erlegt am 12. 11. 1919 in der Umgebung von Münster; ferner eine am gleichen Tage erlegte isabellfarbene Varietät, ♀ juv. (Geschenk von Oberförster Hesse-Rheda); 1 Gruppe *Ardea cinerea* L. am Horste, ♂ ♀ ad.

und 4 pull. (Originalhorst aus der Schwarzenrabener Fischreiherkolonie) (Geschenk von Rud. Kuhk-Münster, Förster Ebker-Schwarzenrab und Dr. H. Reichling-Münster).

Sitzung am 29. Oktober 1920.

Anwesend 26 Mitglieder und 3 Gäste.

1.) Apotheker F. Meschede-Lemförde i. H. hielt einen Vortrag über die Biologie von *Sarcoptes scabiei* var. *hominis*, die den im Volksmunde allgemein unter dem Namen „Krätze“ bekannten, von einem unerträglichen Jucken begleiteten Hautausschlag hervorruft. Der Vortragende wies zunächst auf die verschiedenen Ursachen hin, welche nach seinen Beobachtungen und Erkundigungen in den letzten Jahren zu einer geradezu epidemischen Ausbreitung dieser Volksplage geführt und worunter besonders die Bewohner des platten Landes und der Industriestädte zu leiden gehabt haben. Es wurden darauf die Hauptmerkmale und biologischen Eigentümlichkeiten dieses Parasiten eingehend beleuchtet. Wenn auch die Beobachtungsgabe früherer Forscher bereits vor langen Zeiten die Natur der Krätzmilbe richtig zu deuten wußte, und obgleich der Italiener Bonomo schon im Jahre 1682 die Tierchen richtig beschrieben und abgebildet hatte, so blieben doch noch Jahrhunderte hindurch die auf Vorurteil und Unkenntnis beruhenden wechselvollen Theorien über das Wesen der Krätze bestehen. Es ist höchst auffällig, daß selbst Linné wiederholt erklärt hat, keinen Unterschied zwischen der vermeintlichen Sarcoptide und der allbekannten Mehlmilbe, *Tyroglyphus pharinae*, erkennen zu können und noch in der letzten Auflage seiner „Systema naturae 1766“ an diesem Irrtum festhielt und daß sein Urteil selbst bei hervorragenden Naturforschern und Ärzten als unumstößliches Dogma maßgebend blieb. In seinen weiteren Ausführungen berührte der Vortragende auf Grund älterer Literaturquellen interessante Einzelheiten der in vergangenen Jahrhunderten in Deutschland und Frankreich vorherrschenden Anschauungen über das Wesen dieser Milbe. Dem Vortrage folgte eine mikroskopische Vorführung der menschlichen Krätzmilbe und der wichtigsten Milben unserer Haussäugetiere. Während man früher zahlreiche Arten unterschied je nach der Gestalt der Tiere in ihren Wirten, sind nach neueren Untersuchungen alle diese Charaktere so schwankend, daß eine sichere Unterscheidung nicht möglich ist. Die vermeintlichen Arten haben höchstens den Wert von Varietäten. Auch eine Unterscheidung der Krätzmilbe des Menschen, *Sarcoptes hominis*, von der einer Anzahl Haussäugetiere, *S. squamiferus*, hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Es ist daher zweckmäßig, nur eine einzige Art, *S. squamiferus*, anzunehmen, die in verschiedenen Rassen (Varietäten) in der Haut des Menschen und verschiedener Säugetiere schmarotzt.

2.) Dr. Reichling sprach über die Mauser der Anatiden. Die Ausführungen wurden erläutert an Hand verschiedener Präparate der Stockente, *Anas boschas* L., darunter eines besonders angefertigten Schwingenmauserpräparates. Während die weiblichen Enten nur eine Hauptmauser im August durchmachen, bestehen die männlichen Enten (Erpel) sämtlicher Schwimm- und Tauchenten alljährlich eine Doppelmauser. Dementsprechend

ist auch das Sommer- und Wintergefieder der männlichen Stockenten ganz auffallend verschieden. Ihr Pracht(Winter-)kleid tragen die Erpel von Anfang bis Mitte Oktober bzw. Anfang November bis Mitte Mai, also ca. 6–7 Monate. Das von diesem gänzlich abweichende, dagegen den Weibchen und ganz jungen Männchen ähnliche Sommerkleid von Ende Juni (Anfang Juli) bis Mitte Oktober, also ca. 4 Monate. Die Umfärbung zum Sommergefieder setzt bei den Erpeln fast durchweg erst nach dem Ausschlüpfen der jungen Brut ein. In dieser Zeit pflegen sich die mausernden Erpel zu größeren oder kleineren Gesellschaften zusammen zu schlagen. Die vollständige Umfärbung zum Sommergefieder ist spätestens Anfang Juli durchgeführt. Erst nachdem der Erpel sein vollständiges Sommerkleid angelegt hat, tritt die Schwingenmauser ein oder das „Abschlagen“, wie es in der Jägersprache heißt. Hierbei fallen sämtliche Schwungfedern nebst den zugehörigen oberen Deckfedern (*Tectrices majores*) fast plötzlich oder doch fast unmittelbar hintereinander aus, wodurch die Vögel eine Zeitlang vollständig flugunfähig sind. Bis die neuen Schwingen ausgewachsen sind, halten sich dann die hilflosen Tiere fast 4 Wochen lang in den dichtesten Rohrbeständen grösserer Binnenseen versteckt. Bei den Erpeln ist die Schwingenmauser durchweg in der zweiten Junihälfte beendet, bei den Weibchen tritt sie etwas später ein, geht dafür aber schneller von statten.

3.) Derselbe demonstrierte eine Schlingnatter, *Coronella austriaca* Laur. Das Belegstück wurde am 16. September 1920 an der Möhnetalsperre gefangen und von Forstsekretär Th. Höner-Körbecke b. Soest eingesandt.

Sitzung am 26. November 1920.

Anwesend 31 Mitglieder und 11 Gäste.

1.) Der Vorsitzende begründete die Notwendigkeit, den Jahresbeitrag von 3 auf 10 Mark zu erhöhen. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme.

2.) Dr. med. et phil. F. Jungklaus-Bielefeld-Gadderbaum, als Fachmann auf dem Gebiete der Kynologie rühmlichst bekannt, hielt einen hochinteressanten Vortrag über Bracken und Brackenjagden in Westfalen im Zusammenhang mit der zoologischen Systematik der Jagdhundrassen. Die alte Jagd (*venatio*), wie sie Jahrtausende gehandhabt wurde und im späteren Mittelalter ihre höchste Blüte erreichte, hat kaum nennenswerte Beziehungen zum modernen Jagdbetriebe. Da sie in praktischer Beziehung der Gegenwart unbekannt ist, mußten auch deren Versuche, sie wissenschaftlich zu ergründen, scheitern, sodaß es kaum eine maßgebende Bearbeitung der Geschichte der Jagd gibt, wenigstens nicht in der deutschen Literatur. Nur spärliche Überreste der alten Jagd, zu der Reitjagd bzw. Parforce-Jagd, Brackenjagd, Windhetze und Beize bzw. Falkenjagd gehören, ermöglichen überhaupt erst ein Verständnis der klassischen Jagdliteratur. — Seltsamerweise hat sich gerade in einigen Tälern des südlichen Westfalen (Sauerland, Siegerland) die Brackenjagd in unverfälschter Weise erhalten, indem mit der Meute der tausendjährigen, altertümlich an-

mutenden Jagdhundrassen Gebirgstreibjagden abgehalten werden, die von den traditionellen Jagdschreien (Weidgeschrei) und dem Blasen der uralten, weich und wehmütig klingenden Hornrufe auf dem kupfernen „Halbmonde“ (vergl. Gedichte von Anette von Droste-Hülshoff) genannten Waldhörnern begleitet werden. — Die kleinen bis mittelgroßen, zierlichen Bracken mit ihren bunten, leuchtenden Farben und ihrem sanften, schmiegsamen Wesen stehen nur im Besitze weniger Liebhaber, die teils alteingesessenen Familien angehören, die am Brauche der Väter hängen — so die Familie des früheren Bischofs von Paderborn, dessen Neffe, Chefarzt Dr. Schneider, bisher den Vorsitz im Brackenclub führte, der sich seit 1896 den Schutz des altehrwürdigen, naturhistorischen Denkmals der Brackenjagd zur Aufgabe macht — teils Kreisen namentlich akademischer Berufe, wie Ärzte, Juristen, Apotheker usw., die ihre Befriedigung in der Pflege einer Jagdhundrasse und Jagdart finden, die einst einem ganzen Zeitalter das gesellschaftliche Gepräge gaben und dessen Poesie (Nibelungen, Tristan, Titurell, Wigalois, Amelungen, Hadamar) und Kunst wie ein roter Faden durchziehen. Im exklusiven Kreise ihrer Herren werden die edlen Hunde sorgsam und eifersüchtig gehütet; Hündinnen dürfen nie an Aussenstehende veräußert werden. — Die Brackenrasse (*Canis segutius seu bracco*) ist neben den ihr verwandten und ebenso alten Windhunden (*Canis leporarius et porcavitus*) sowie den etwas jüngeren Wachtelhunden (*C. acceptovitus*) und Pudeln (*C. aquaticus et pastoralis*) die Ausgangsform aller modernen Jagdhunde.

Sitzung am 28. Januar 1921.

Anwesend 23 Mitglieder und 3 Gäste.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erfüllte der Vorsitzende die traurige Pflicht, die Versammlung von dem Ableben der beiden Mitglieder Studienrat Hemkendreis-Dorsten und Apotheker Hemmerling-Bigge in Kenntnis zu setzen. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

1.) Dr. Reichling behandelte unter Vorführung entsprechenden Demonstrationsmaterials eine Anzahl wichtiger Coleopteren-Funde des Lipper Landes, die ihm kürzlich von dem rührigen Sektionsmitglied Dr. med. Köster-Blomberg (Lippe) mitgeteilt waren. Beachtenswert ist ebenda vor allem das Vorkommen von: *Cicindela germanica* L. (15. VIII. 1920 in Menge am Bunerberg, darunter eine tiefschwarze ab. obscura F.); *Carabus irregularis* Fbr. (10. u. 11. III. 1914, 5 Ex., Hirschsprung; 7. 11. u. 14. III. 1919., 12 Ex., Schweibusch, Steinbach; 17. u. 21. II. 1920., 2 Ex., Fischanger, Steinbach, alle Stücke nur in morschen Erlenstöcken, kein einziges frei laufend, niemals im Sommer); *Carabus arvensis* Hbst. (in allen Farbenvarietäten sehr häufig); *Dromiolus nigriventris* Thoms. (17. III. 1914., 1 Ex. unter Steinen bei Blomberg); *Cymindis macularis* Dej. (18. V. 1914., 2 Ex., Österholz-Senne); *Pterostichus cristatus* Dufour. (13. IV. 1914., 1 Ex., Schweibusch, Wörth, 23. IV. u. 23. IV. 1919., mehrere Ex. in morschem Holz; Steinbach; 20. V., 31. VII. u. VIII. 1920, mehrere Ex. unter Steinen, Hürn); *Bembidium bipunctatum* L. (16. V. 1920, mehrere Ex. auf überschwemmter Wiese bei Blomberg); *Amara*

tibialis Payk. (1. VIII. u. 3. IX. 1919, mehrere Ex. unter abgeplagtem Heidekraut, Senne); *Amara silvicola* Zim. (3. VIII. 1920, 1 Ex. Stapellage, Senne); *Cychrus attenuatus* F. (15. IV. 1914, 1 Ex. unter Rinde, Honede, Wörth; 9., 20. u. 22. VIII., 5. u. 22. IX. 1919, mehrere Ex. unter Rindenstücken, Bunerberg; 21. II. 1920, Steinbach, Wörth, mehrere Ex. in faulendem Holze, 30. VII. 1920, 2 Ex. unter Holzstücken, Bunerberg); *Oxymirus cursor* L. (29. V. 1920 in großer Anzahl auf dem Wörth); *Bradycellus verbasci* Dft. (6., 7., 10. u. 20. VII. 1914, mehrere Ex. auf dem Hainberg).

2.) Derselbe demonstrierte eine Anzahl neu angefertigter Präparate des Prov. Museums, u. a. 1 Gruppe Hausspitzmäuse, *Crocidura russulus* Herm., ♂♂♀ ad., 13. VII. 1920, Münster (Geschenk v. Frl. M. Krevert-Münster); 1 Polartaucher, *Urinator arcticus* L., ♀ juv., 23. XI. 20, Lippe-Seesten-Kanal bei Hamm (Geschenk v. stud. O. Lex-Hamm); 1 hahnenfedrige Fasanenhenne, *Phasianus colchicus* L., 16. XI. 1920, Assen b. Lipporg (Geschenk v. Graf O. Schmising-Tatenhausen i. W.).

Sitzung am 4. März 1921.

Anwesend 28 Mitglieder u. 1 Gast.

1.) Dr. Reichling hielt einen Vortrag über das Rackelwild (Mittelhuhn, *Tetrao medius* L.), bekanntlich eine Kreuzung zwischen Auer- und Birkhuhn (*Tetrao urogallus* L. et *T. tetrix* L.). An Hand eines ausgezeichneten Demonstrationsmaterials, das vorzugsweise den im Prov. Museum untergebrachten Fürstlich Salm-Salm'schen Sammlungen entnommen war, erläuterte der Vortragende zunächst die für diesen Hybriden charakteristischen Kennzeichen. Während die in den meisten Fällen mehr auerhahnähnlichen Männchen durch Schnabelbildung und Schwanzform sowie insbesondere durch den purpurvioletten Metallglanz der Kropf- und Brustfedern hinreichend charakterisiert sind und schon in der ganzen Erscheinung ihren Bastardursprung erkennen lassen, sind Rackelhennen weit schwieriger zu bestimmen und erst nach eingehenden Untersuchungen von den in Größe und Gefiederfärbung oft sehr variierenden Auer- und Birkhennen zu unterscheiden. Ein für das männliche wie weibliche Rackelhuhn typisches Kennzeichen stellt der im halbausgebreiteten Zustande viereckig geformte, zu zweidrittel von den Unterschwanzfedern bedeckte Schwanz (Stoß) dar. Beim Auerhuhn, *T. urogallus* L., ist der Stoß stark abgerundet und wird von den Unterschwanzfedern bedeckt, beim Birkhuhn zeigt derselbe einen deutlichen Einschnitt und die Unterschwanzdecken ragen noch 1 cm über den Stoß hinaus. Beachtenswert ist die sehr individuelle Variation dieses Hybriden sowohl nach Größe wie nach Färbung. So hat beispielsweise Falk unter 20 untersuchten Rackelhähnen keine zwei gleichen Stücke ausfindig machen können. Kronprinz Rudolf von Österreich fand sogar Abweichungen in den Skeletteilen. Rackelwild kommt überall dort vor, wo Auerwild und Birkwild zusammen lebt, verhältnismäßig häufig in Schweden, Lappland, Livland und Nordsibirien, in Deutschland (Erz- u. Riesengebirge, Thüringer Wald, Odenwald, Württembergisches Allgäu, Bayrische Alpen) nur selten. In Westfalen wurden nach

eingehenden Erkundigungen des Vortragenden im Laufe der letzten 20 Jahre nur einige Hähne erbeutet. Rackelhennen sind dagegen für unsere Provinz noch nicht bestätigt und auch aus anderen Ländern in einwandfreien Stücken nur ganz vereinzelt bekannt geworden. Wir wissen heute, daß das Rackelhuhn in zwei Formen auftritt. Die erste und weit häufigere Form entsteht durch Kreuzung von Birkhahn mit Auerhähne (*Tetrao tetrix* L. $\times$ *T. urogallus* L.), die zweite und seltenere von Auerhahn mit Birkhenne (*T. urogallus* L. $\times$ *T. tetrix* L.). Das Benehmen des Rackelhahnes zur Fortpflanzungszeit ist in vieler Hinsicht von Interesse. Da der hitzige und balzlustige Vogel keinen eigenen Balzplatz hat, treibt er sich um diese Zeit bald hier, bald dort auf den Balzplätzen der Auer- und Birkhähne herum, wo er besonders die balzenden Birkhähne wütend bekämpft und vermöge seiner überlegenen Größe und Kraft vertreibt. Sein Balzgesang stellt ein wunderliches Gemisch von Auer- und Birkhahnstrophe dar und endet mit einem lauten, klanglosen „Rackeln“, d. h. mit krächzenden und schnarchenden Tönen. Im Verlaufe seiner Ausführungen zeigte der Vortragende einen Rackelhahn westfälischer Herkunft, der von Amtsgerichtsrat Cohausz-Arnsberg am 27. April 1912 im Reviere Iseringhausen b. Drolshagen (Kr. Olpe) erlegt war. Das seltene und interessante Belegstück fand allseitige Beachtung.

2.) Apotheker Borggreve-Münster behandelte die Leporidenfrage. Schon seit längeren Jahren haben sich Fachleute und Laien mit Versuchen beschäftigt, Hasen und Kaninchen zu kreuzen, ohne daß es gelingen wollte, wirklich einwandfreie und wissenschaftlich anerkannte Erfolge zu erzielen. Den verschiedenen Berichten erfolgreicher Züchter standen abweisende Behauptungen hervorragender Fachleute gegenüber. Auch Herr Borggreve hat sich mit derartigen Kreuzungsversuchen vergeblich beschäftigt. Zum Verständnis des Skelettaufbaues wurden Schädel von Hasen, wilden und zahmen Kaninchen, sowie eine Reihe Abbildungen herungereicht und vom Vortragenden erläutert. Trotz aller vorhandenen Verschiedenheiten unterliegt es heute keinem Zweifel mehr, daß Kreuzungen dieser so nahe verwandten, aber so verschieden gearteten Nager bestehen. So brachte der Jagdzoologe G. Röhrig in den „Veröffentlichungen des Institutes für Jagdhunde“, Bd. 1, Heft 3, Neudamm 1912, eine interessante Arbeit über einen Hasen- und Kaninchenbastard aus freier Wildbahn, welcher in Tangstedt (Bez. Hamburg) erlegt war und nicht allein seiner äußeren Gestalt nach, sondern nach Knochen- und Schädelbildung als wirkliche Kreuzung wissenschaftlich anerkannt ist. Herr Röhrig hat die Messungen der besonders in Frage kommenden Skeletteile genau durchgeführt. Der Bastard selbst befindet sich als wertvolles Belegstück im Zehlendorfer Jagdmuseum. Der Vortragende wies darauf hin, daß es sich in dem besprochenen Falle nicht um eine Kreuzung von Hasen und echtem Wildkaninchen, sondern um einen Nachkommen von Hasen und verwildertem zahmen Kaninchen handelt. Auch im Hamburger Zoologischen Garten befanden sich im Jahre 1910 Leporiden aus der Zucht des Fabrikanten Spiegelberger-Fürth (Bayern), dessen erfolgreiche Weiterzucht Herr Edmund Eiffe-Hamburg übernommen hat. Von letztgenanntem Züchter

hat auch der hiesige Zool. Garten kürzlich ein Leporidenpäarchen erworben. Die beiden prächtig entwickelten Stücke führte Herr Borggreve ebenfalls der Versammlung vor. Weiter haben die Prinzessin Hildegard von Bayern und der Direktor des Zool. Gartens in Dresden, Professor Dr. Brandes, erfolgreiche, in mehreren Generationen fruchtbare Leporidenzuchten betrieben. Soviel steht fest, daß einwandfreie Kreuzungsprodukte von Hasen und Wildkaninchen bisher nicht erzielt werden konnten. Die jungen Leporiden werden blind und fast unbehaart gesetzt, ähneln herangewachsen sowohl in ihrem Äußeren wie auch ihrem ganzen Verhalten nach mehr dem Kaninchen und pflanzen sich mit diesen, auch mit Hasen und untereinander, fruchtbar fort. Besondere wirtschaftliche Vorteile hat die Zucht von Leporiden bis jetzt noch nicht gezeitigt.

